

## DAS FOTO

*Zwischen Teleskop und Mikroskop  
stehen wir, im Meer der Stürme, im  
Mittelpunkt des Außerhalb, gegengestemmt,  
grausam, widersetzlich, unebetene Gäste.*

René Char, Lenden

### 1

das Foto (schwarz-weiß, 27 x 18 cm, Verschlusszeit 1/60, Blende f 2,8, grobkörniger Druck, der, wohl auch wegen der starken Vergrößerung, die Ränder der abgebildeten Gegenstände unscharf erscheinen läßt, so daß ihr Konturen mit dem Hintergrund sich vermischen, verschwimmen, vielleicht auch aufgrund der hereinbrechenden Dämmerung, die kein scharfes Bild mehr zuläßt, nur noch eine Ahnung von den Dingen): ein Wald oder besser das Innere eines Waldes: der Boden bedeckt von Gräsern und Farnen, die in dichten Büscheln aufragen und ihre gezahnten, gefiederten Blätter sternförmig von sich strecken, so daß sich diese mit den Blättern der benachbarten Farne verzahnen und ein Gewirr ineinander verschlungener, fast den gesamten Waldboden überwuchernder und somit kaum noch voneinander zu unterscheidender Organismen bilden; stille, bewegungslose Lebewesen, die Jahr für Jahr mehr oder weniger unbemerkt den Waldboden erobern, zuerst nur vereinzelt auftretend, ihre Blätter im Geheimen entrollend, schließlich in Gruppen um Baumstämme wachsend, am Ende den ganzen Waldboden bedeckend, beherrschend; dazwischen vereinzelt Felsen, Steine, unförmige Gebilde, bedeckt von dichten Schichten aus Moos und Flechten, Baumstrünke, manche wieder austreibend, einen einzelnen Ast mit ein paar Blättern in die Höhe streckend, andere besiedelt von Schwämmen, die sich, in Gruppen eng beisammen, über die Rinde verteilen oder die Oberseite mit den verwitterten Jahresringen besetzen, das Holz langsam zersetzend; Wurzelwerk, in bizarren Windungen und Verzweigungen über Felsen

und Geröll führend, Steine sprengend, bis es unter den Farnen und Gräsern sich verliert, da und dort noch einmal auftaucht, verschwindet; und, aus diesem vegetativen Geflecht emporragend, säulenartig, die Stämme der Bäume: von vertikalen Rissen, runden abblätternden Schuppen oder einem Muster aus unregelmäßig verlaufenden Vertiefungen und Erhebungen überzogenen Borken, aus denen, etwa ab Augenhöhe, kahle Äste ragen, die, ab drei, vier Metern Höhe, Blätter oder Nadeln tragen, langsam dichter werden, sich verzweigen, bis sie ein Geflecht ineinander geflochtener, verfilzter, voneinander nicht mehr zu unterscheidender Äste bilden, eine Kuppel, durch die nur spärliches, milchig-weißes Licht fällt. aus einer Senke führt, auf eine kleine Lichtung im Vordergrund des Fotos mündend, ein Weg

als der Wagen hält, dreht sich die Frau um. sie wirft einen Blick herüber, setzt die Milchkanne ab, streckt sich, wischt mit der Rechten über die Stirn, hebt die Kanne mit der Linken auf, setzt ihren Weg wieder fort. ihr Atem, eine weiße durchsichtige Wolke, steigt in regelmäßigen Abständen auf, zerstäubt, verflüchtigt sich. auf der Hügelkuppe angekommen, wechselt sie die Kanne in die rechte Hand, blickt, den Kopf halb zur Seite gewandt, noch einmal herunter und verschwindet hinter einem Haus. der dumpfe Knall der Autotür und sein Echo (der Schuß und die Stille danach, die Erstarrung, aus der sich die Körper erst lösten, als der zweite Schuß fiel; und darauf das Gedränge zur Tür hinaus). die auf vielleicht zweihundert Meter Länge etwas verbreiterte Straße wird von einigen wenigen Gebäuden begrenzt: ein paar Wohnhäuser, gedrungene, einstöckige Bauten mit den für diese Gegend typischen kleinen quadratischen Fenstern, steilen Schindel- oder Ziegeldächern und weiß gekalkten Mauern (zwei Häuser in der Art, daß die klobigen Steine, aus denen sie errichtet worden waren, sichtbar blieben und nur die Fugen verkalkt wurden, so daß sich ein unregelmäßiges Muster aus dunklen Flächen und weißen, miteinander verbundenen Streifen ergibt); ein Feuerwehrdepot, aus der Ferne betrachtet einer Kapelle nicht unähnlich, thronte nicht über dem Eingang der Hl. Florian, die aus den Fenstern eines winzigen Hauses zu seinen Füßen züngelnden Flammen mit dem Wasser eines hölzernen Eimers löschend (bereits für das Kind und später erst recht für den Heranwachsenden eine unfaßliche Darstellung: das aus dem Eimer soeben fließende Wasser einfrieren, die züngelnden Flammen erstarren zu lassen und damit eine zeitlich begrenzte Handlung sozusagen ins Ewige hinein zu verlängern, ähnlich einem sich ständig wiederholenden Film, mehr noch: ähnlich den vom Schlaf überraschten, in der gerade eingenommenen Körperhaltung erstarrten Menschen im Märchen); eine Kapelle (die Gesichter der Frauen: verhärmt oder verschlossen, schon in jüngeren Jahren von Falten übersät, so daß sie alle dem Kind und auch noch dem Heranwachsenden uralte und abweisend erschienen, selbst im August von dunklen oder scheckigen Kopftüchern umhüllt, so daß nur an Stirn und Schläfen das Haar sichtbar war, und ihre Stimmen: in jenem harten, unverständlichen Dialekt die ewig gleichen Gebete und Litaneien

leiernd, ein Chor schriller Sirenen, noch weit unten im Dorf zu hören, wenn sie ihre Andacht hielten vor der Schutzmantelmadonna mit den ausgebreiteten Armen, dem zum Himmel erhobenen Blick und den in flehender Haltung erstarrten Menschen zu ihren Füßen); und das Wirtshaus: ein fast quadratischer, einstöckiger Bau mit kleinen vergitterten Fenstern, dunklen, feuchten Flecken, die bis zur Höhe eines schmucklosen Frieses reichen, das knapp unter den Fenstern des ersten Stocks die Hausmauer entlangführt, und einem breiten Tor, dessen granitene Umfassung unverputzt blieb und in deren waagrechten Teil die Jahreszahl 1899 eingraviert worden war (in der großen Stube die übriggebliebenen Feriengäste, die sich zum Aufbruch aus der Gefahrenzone noch nicht entschließen konnten, die Journalisten, Fotografen, ein paar Dorfbewohner und der Wirt, das Warten auf die stündlichen Nachrichten, die Spannung, die sich auf die Kinder übertrug, welche, ohne die Tragweite der Ereignisse zu verstehen, zu spielen aufgehört hatten und ebenso aufmerksam wie die Erwachsenen der Stimme des Sprechers lauschten, die Worte, die die Stille im Raum zu durchschneiden schienen, in Stücke rissen, bis sich, jedesmal wieder, die Spannung entlud in einem plötzlich einsetzenden Redeschwall von einander an Lautstärke und Intensität überbietenden Stimmen, die erst nach und nach wieder leiser wurden, sich beruhigten, bis den Raum nur noch ein gleichmäßiges Murmeln füllte)

es hat zu nieseln begonnen. in dünnen, durchsichtigen Fäden fällt der Regen aus einem gleichmäßig grauen Himmel, sammelt sich in Pfützen und Rinnsalen, verwandelt die Oberfläche des Asphalts in einen mattschimmernden Spiegel. ein kleiner dunkelbrauner Hund kommt aus dem Schatten eines Hauses zur Rechten, quert die Straße; in der Mitte wendet er den Kopf, blickt herab, wittert etwas, zögert, trottet weiter, entschwindet auf der gegenüberliegenden Seite dem Blick. ein paar Schritte genügten, um die Kuppe zu erreichen, ein paar Schritte, und der Blick wäre frei auf die Senke, den Weg hinab; und hinüber (das Gesicht jener Frau, die, gestützt von Mutter und der Wirtin, sich immer wieder umdrehte sich umdrehte trotz des Widerstands der beiden die schaute schauen mußte die Augen ihre weit aufgerissenen Augen die Falten auf der Stirn und um den Mund der Mund der die Stimme Mund

der immer wieder                      wieder dieselben Laute  
 schrie                      einen Namen oder                      der Mund  
 nein die Augen nein der Mund                      nein das Kind  
 Kind das vor der Frau                      seine Hand                      die Hand  
 des Kindes die                      die ineinander verkrallten Hände der  
 Frau                      das die Hände der Frau                      das sich  
 streckte                      streckte                      das die Hände der  
 Frau                      das die Hände der Frau mit seiner                      und  
 nicht                      )

wortwärts

wortwärts die Bilder

wortwärts die Bilder die

wortwärts die Bilder

die Kammern des Bewußtseins flutend

Ströme von Bildern

noch formlos

sprachlos

Ströme

Gewässer

zitternde Spiegel

Geschiebe von Stimmen

noch unübersetzt

Geplapper

Stammeln

Stammeln von Silben

Stammeln von Silben die

Stammeln von Silben

die sich zu Wörtern formieren:

im Kopf wütet ein Bild

ein Bild drängt zum Wort

ein Wort kommt zur Welt

(Baum:

die Vorstellung sucht sich ihr Wort

findet

Wald:

das Bild sucht seine Entsprechung

entsteht

der Schatten eines auffliegenden Vogels

sein Schrei

hält wider

hält wieder

bis sich Erinnerung einstellt

in einem Wort)